Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 44

Artikel: Die Artillerie im Gefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man defilirte in offener Kolonne mit Kompagniesfront; Artillerie und Ravallerie im Trab.

Auf bas Aufrichtigste spreche ich Ihnen, herr Bundesrath, für Ihre Bewilligung zur Theilnahme, meinen Dank aus, und bezeuge benselben nicht minber bem kommandirenden herrn General und dem
gesammten Offizierekorps, für bas Entgegerkommen
und die wahrhaft freundschaftliche Aufnahme, die
mir zu Theil wurde, sowie für die Erleichterungen aller
Art, die mir geboten waren, in meinem Bestreben,
meine militärische Ausbildung zu erweitern. Die
zwölf in Mitten ber 29. Division verlebten Tage gehören mit zu ben lehrreichsten und angenehmsten
meiner ganzen Dienstzeit.

Genehmigen Sie, herr Bundeerath, die Berfiche= rung meiner achtungevollften Ergebenheit.

Die Artillerie im Gefecht.

(Shluß.)

Im Rampf mit überlegener feinblicher Artillerie und besonders wenn man von dieser umfaßt wird und fich ihrem Kreuzseuer ausgesetzt befindet, ift es angemeffen, die Geschützintervallen bis auf 40 Schritt auszudehnen; die Berlufte werden dadurch vermindert und ber Feind ift genothigt, sein Feuer mehr zu theilen.

In dem Rampf mit überlegener feindlicher Ar= tillerie muß man diefer überdies burch öftern Wechsel ber Aufftellung bas Abschähen ber Diftanzen zu er= schweren suchen.

Bewöhnlich wirb man die taktische Ginheit ber Artillerie, bieBatterie, vereint wirken laffen und fie nicht in fleine Theile geriplittern, boch fann es auch Balle geben, wo es angemeffen ift, fie ausnahmeweise ju theilen. Bei bem Rampf einer Batterie gegen eine andere wurde ber Bortheil auf Seite berjenigen fein, welche gerftreut fechtet, b. b. wo die Buge durch große Bwifdenraume getrennt finb. Die Fechtart ber Ur= tillerie in getrennten Bugen, haben einige Schriftfieller (obwohl mit Unrecht) die zerstreute Fechtart ber Ur= tillerie genannt. Gine in brei getrennte Buge auf= gestellte Batterie batte gegenüber einer vereinigten ben Bortheil, biefe fongentrifch beschießen gu fonnen, mabrent biefe ihrem Reuer eine ercentrifche Richtung geben mußte, bagegen ergibt fich auch ber Nachtheil, daß die Feuerwirfung nicht fo überwacht und gelei= tet werben fann, wie bei einer vereinigten Batterie.

Feinbliche Batterien, welche befämpft werben muffen, sucht man schräg, wo möglich enfilirend zu beschießen. Das Feuer ber Länge nach, ober gegen bas Räber= wert (en rouage) iftimmer tas wirfsamste. — Die beste Artillerie vermag ein enfilirendes Feuer auf die Dauer nicht auszuhalten; ein Baar Geschütze, welche sich in ber Berlängerung einer großen Batterie aufstellen, können bieser die furchtbarften Berlufte zufügen.

In ber Schlacht von Wagram 1809 beschoffen zwei öfterreichische Zwölfpfünder=Batterien die fraugöfische (aus 100 Geschüßen bestehenbe) Artilleriemasse, welche bas Centrum ber öfterreichischen Schlachtlinie nieder= geschmettert hatte, in der Flanke mit foldem Erfolg, baß dieselbe nach der Aussage frangösischer Schrift=

steller in Folge ber erlittenen Berlufte nicht mehr im Stanbe war, weber vor noch jurud zu gehen. — In ber Schlacht von Temesvar 1849 enfilirten zwei önerreichische Zwölfpfünderbatterien bes in ber Flanke ber Ungarn erscheinenden 4. Armeeforps eine große feinbliche Batterie, obaleich die Entfernung bedeutend war, mit folder Wirkung, daß diese zum eiligen Rückzug gezwungen war.

Steht man mit feinblichen Geschützen engagirt und beabsichtigt diese burch einen Theil der eigenen, bereits im Feuer stebenden Geschütze in der Klanke nebmen zu lassen, so muß man mit einem Theil der Batterie das Feuer fortsetzen, um dem Feind die Abssicht zu verbergen und die dazu beorderten Geschütze unbemerkt an den Ort ihrer Bestimmung bringen zu können.

General Dufour in seinem Lehrbuch ber Takite erzählt: In ber Schlacht von Jena (1806) komman= birte Oberft Seruzier eine Batterie von 20 Geschützen gegen eine sehr überlegene feindliche. Nabe baran zu erliegen, ließ Seruzier die geraden Geschütze zurück= zieben und bas Feuer burch die ungeraden fortsehen. Unter dem Schutze des Rauches, der die Bewegung dem Feinde entzog, führte er die zurückzezogenen Geschütze in die Verlängerung der feindlichen Batterie, welche jetzt enfilirend beschoffen wurde; dadurch bestamen die andern Geschütze Luft.

Um ben Feind idrag ober enfilirend zu beschießen, muß man eine Aufstellung einnehmen, in der man selbst wieder dem Feind die Flanke bieten muß, daber der Gefahr ausgesett ift, ebenfalls schräg beschossen zu werden. Um dem Nachtheil, welcher sich aus einer solchen Aufstellung ergibt, zu entgeben, muß man die dem Feind zugekehrte Flanke durch ein natürliches hinderniß, einen hügel, einen Wald, decken können, oder man muß den beabsichtigten Zweck zu erreichen vermögen, bevor der Feind wirksame Gegenanstalten zu treffen vermag.

In der Schlacht von Warschau am 7. September 1831 nahmen während bes Geschüßtampses 30 pol= nische Geschüße eine Frontveränderung in der Absicht vor, die große russische Batterie, welche aus 120 Geschüßen bestand, damit zu ensiliren. Obwohl das Feuer kein eigentliches Ensiladeseuer war, sondern blos in einem schrägen Beschießen bestand, so wurde es doch verderblich und fügte den russischen Geschüßen und den dahinterstehenden Truppen großen Schaden zu. Doch die Russen bielten es standhaft so lange aus, dis eine im Galopp herbeieilende Reserve=Batterie in der Flanke der Bolen auffuhr und sie zum Aufgeben ihrer so vortheilbaften Ausstellung zwang.

Damit bie Artillerie die Angriffe fraftig zu unter=
ftugen vermag, barf fie fic nicht burch jedes hinder=
niß aufhalten laffen. Entichloffene Artilleriften find
icon oft an Orten burchgekommen und baben ihre Geschütze aufgestellt, wo man es für unmöglich ge=
halten hatte.

Einen Beweis liefert bie Schlacht an ber Alma 1854. — Nachdem die Division Boequet auf ber einzigen Fuhrt an ber Mündung des Flusses die Alma überschritten batte, wobei die Soldaten bis an die Hüften im Wasser waten mußten, begannen zuerst

ju erfteigen. Die Buaven fürzten nun mit ber ihnen eigenthumlichen Begeisterung voraus und erfletterten mit ungemeiner Befdicklidfeit die faft fenfrecht an= fteigenden Relfenwande, bald fab man fie rechte, bald links des Bebirgegrates, bald bober, bald tiefer, wie fie mit ben Sanden an jeben Borfprung, an jebe Beljenede fich flammerten und fich gegenfeitig unterflütten. Binnen wenig Minuten waren auch bie erften Blankler auf bem Rand bes Bebirges an= gefommen und eröffneten ihr Feuer. Dier im Befecht mit überlegenen Rraften ber Ruffen machte fich bald bie Rothwendigfeit fuhlbar, bie Infanterie burch Artillerie ju unterftuten. Es fant fich zwar ein Weg, aber bie Frage, ob es möglich fet, auf bem= felben Gifcute auf bas Plateau, wo bie Buaven fampften, heraufzubilingen, erregte Zweifel; ber Rommandant Baral erflärte nach flüchtiger Refognoegirung, es fei möglich, jeboch nur im Galepp, ba wenn man im Schritt fahren murbe, bie Wagen unfehlbar in bie Tiefe fürgen mußten, benn ber Weg, melden man gefunden, war an mehreren Buntien vom Waffer ausgespult und von breiten, tiefen Riffen burchfurcht. Die Ranontere legten beehalb am Ruge ber Unboben bas Bepad ab und erhielten Befehl, neben ben Rabern zu bleiben, um diefelben empor zu halten, wenn ber Boben weichen follte und mit den Gabeln die Pferde zu hauen, wenn fie gar nicht ober nur im Schritte vorwarts geben wollten. Auf ein gegebenes Beichen galoppirten die Beschüte und Munitione= magen vorwarts. Mannichaft und Pferbe vereinigten fich zu verzweifelter Rraftanftrengung. Unter ber Bucht ber ichweren Maffen spaltete fich allenthalben ber Boden, aber die Ranoniere hangen fich an bie Raber, die tiefe und gefährliche Aurchen in ben Boden einschneiben, bie und ba will ein Bferd, am gangen Leibe gitternd, fteben bleiben, aber nichte ver= mag die Bewegung aufzuhalten. General Bosquet ftogt einen Freudenschrei aus, ale er bie erften Ge= icute anlangen fieht. Ginige Setunden barauf hallt ihr Donner über das Plateau.

Wenn das Gefcut nahe an ben Feind heran fahrt, tann es feine Thatigfeit langer fortsegen, seine Birtung ift größer, doch erleidet es an Bedienungemann= schaft und Bespannung größere Berlufte.

In der Beit, wo bet der Infanterie noch Borberlader im Gebrauch waren, durfte die Artillerie an bieselbe nabe heranfahren und, auf furze Kartaifchenbiftanz abpropend, fonnte fie den Angriff tuchtig vorbereiten und den Feind erschüttern.

In der Schlacht an der Alma (1854) leisteten die rusfischen Massen bei dem Telegraphengebäude hartnäckigen Widerstand. Die Division Canroberts hatte teine Artillerie, da dieselbe in dem schwierigen Terrain der Bewegung nicht hatte folgen können. Da sendete ihr Bosquet eine Batterie unter Kapitan Fivet; diese fährt sogleich vor und eröffnet auf die feindlichen Massen auf ganz kurze Distanz ein so mörderisches Kartätschenseuer, daß nach sedem Schuß weit klassende Lücken entstehen und ganze Reihen hinsinken, als ob sie mit einer Sense abgemäht worden wären. — Eine solche Borbereitung war wirklich geeignet, den

bie Truppen ber Brigabe Bouat bie jenfeitigen Felfen | Beind gu erschüttern und ben Infanterieangriff gu au erfteigen. Die Buaven flurzten nun mit ber ihnen erleichtern.

Seit der Ginführung der Schnellfeuerwaffen icheint es nicht mehr ftatthaft, die Artillerie auf Kartaticenstifianz an den Keind beranfahren und den Angriff vorbereiten zu lassen. Unter dem Schnellfeuer der Infanterie wurde die Artillerie bald außer Gefecht gesett.

Gin Artillerieoffizier in einer fürglich erschienenen Brofdure fagt: "Das Auffahren von Batterien im Bereich eines ausgiebigen feindlichen Infanteriefeuers muß ale gang ungulaffig bezeichnet werben, ba bie Batterien kampfunfähig fein würden, bevor fie noch ju einer erfolgreichen Thatigkeit gelangt maren. Un= bere verhalt es fich in ber Defenfive; ba wird ber Fall vorfommen, bag man in wichtigen Stellungen bie Artillerie bis auf's Meugerfte fteben lagt; man wird bie Brogen und Munitionswagen gurudnehmen, und bann wird auch noch ber Rartaticheniduß gur Beltung tommen; gelingt aber ter feinbliche Angriff, fo ift an ein Fortbringen ber Beschütze nicht mehr ju benten; fie find geopfert. Der Zweck muß baber bem Bagnig entsprechen. Runftliche Dickungen mer= ben in einem folden Fall gegen Infanteriefeuer bon unichatbarem Berthe fein."

So wirkfam nabe Rartatichenlagen auch fein mogen, to wird fich tie Artillerie boch fünftig in ben mei= ften Fallen bamit begnugen muffen, ben Ungriff aus einer Entfernung von 600 bis 1200 Meter vorzu= bereiten. Einzelne über fie wegfliegenbe Befcoffe ber feindlichen Infanterie burfen fie zwar nicht ftoren, aber ohne außerfte Noth barf fie fich feinem vernichtenden Infanteriefener aussetzen. Die größere Birfung des gezogenen Gefduges, feine Pracifion bei bebeutenbern Entfernungen, bie vervollkommneten Sprenggeschoffe und Rartatichgranaten erlauben ber Artillerie übrigens, befonders wenn fie in größern Batterien wirft, auf biefe Entfernung immer noch eine kräftige Vorbereitung bes Angriffe. Den Feind, bevor man bie Infanterie jum Angriff vorgeben laßt, ju erschüttern, ift übrigens in Bukunft von noch weit größerer Wichtigfeit, ale in fruberer Beit. Die Bor= bereitung burch Artillerie bedingt größtentheile die Chancen bes Erfolges.

In Folge der Schnellfeuerwaffen der Infanterie wird es nothwendig, die Artillerie, welche bei Beretheidigung einer Sullung verwendet wird, mehr zurück zu halten und das Terrain vor den Batterien durch Blänkler besehen zu lassen, damit die feindlichen Tirailleure abgehalten werden. Dieses bedingt, daß man der Artillerie dominirende Anhöhen zur Aufestellung zuweise. Bei terrassenförmig ansteigendem Terrain hat es keinen Nachteil, die Artillerie über vor ihr, doch tiefer aufgestellte Infantericabtheilungen wegfeuern zu lassen. Bei Vertheidigung einer wichtigen Position und beengtem Raum kann es sogar nothwendig werden, mehrere Batterien hinterseinander auf dem ansteigenden Terrain aufzustellen.

Kartatichenfeuer, daß nach jedem Schuß weit klaffende Under ofterreichischen Stellung von Chlum und Lücken entstehen und ganze Reihen hinfinken, als ob Rippa, in der Schlacht von Sadowa standen die Between die die mit einer Sense abgemaht worden waren. — Batterien auf hintereinander ansteigenden Absahen in der Gtagen aufgestellt. Ebenso haben in der

Schlacht von Borny 1870 bie Frangosen einen Theil | gegenüber bem Angriffspunkt aufftellen; wenn fie ihrer Artillerie in ahnlicher Weise placirt. | fich seitwarts aufftellen und bas Bielobjekt schrag

In Bufunft scheint es im Gefecht nicht zu ver= meiden zu sein, die Artillerie über die Infanterie hinweg= schießen zu lassen, doch bedingt dieses immer zwei Sachen: 1. eine dominirende Aufstellung der Artillerie, und 2. die Anwendung einer Geschofart, bei welcher keine Gefahr vorhanden ift, daß eine zu frühe Erplosion des Geschosses den eigenen Truppen gefährlich werde. Es ist nur bei Anwendung von Geschossen mit Percusionszündern thunlich, die Artillerie über eigene Truppen hinwegschießen zu lassen.

Gin Artillerieoffizier fpricht fich über ben Begen= ftanb folgenbermaßen aus: "Die Bulaffigfeit bes Schiegens ber Artillerie über bie eigenen Truppen binmeg murbe in letterer Beit vielfach biefutirt unb es fanden fich Stimmen bafür und bagegen. 3ch bin ber Anficht, daß wenn man fich einen besonbern Erfolg versprechen tann, ber Sohlgeschoffchuß über bie eigenen Truppen angewendet werden fann, boch ift es wo nur möglich burch feitwarts genommene Bofitionen zu vermeiben. Jebenfalls muß aber bie Batterie und bas Bielobieft hoher fteben als bie Truppe, fonft tonnte burch ein Berfeben eine Befahrbung berfelben eintreten und man wurde bem Zwede mehr ichaden als nuten. Es bleibt immer von nachtheiliger moralischer Wirfung fur bie Truppe gleichsam zwischen zwei Reuern zu fteben. Daß fich bie Artillerie aber burch einige, in angemeffener Entfernung von ber Batterie ftebenbe Blankler in ihrem Teuer nicht beirren laffen foll, ift felbfiver= ftanblich."

Wie in ber Vertheibigung, fo fann fich auch im Angriff ber Fall ereignen, bie Beichute über bie eigenen Truppen binwegichießen laffen gu muffen, wenn man biefes gleich möglichft zu vermeiben fuchen wird. In der Chene ift diefes überhaupt unanwend= bar und unter welchen Bedingungen wir es bei bo= minirenber Aufftellung möglich halten, haben wir bereite fruber angeführt. Außer ber Befahr und Be= unruhigung ber Truppen hat bie Aufstellung ber Artillerie binter ber Infanterie ben Nachtheil, bem Feind ein boppeltes Biel zu bieten. Doch trot Allem, mas, mir geben es ju, mit vieler Berechtigung bagegen gefagt werden mag, in manchem gall ift es unvermeiblich, wenn man auf die Mitwirkung ber Ur= tillerie nicht verzichten will, biefe über die eigenen Truppen binwegidiegen ju laffen.

In ber Schlacht von Sabowa ftellten fich bei Sweti bie 54 Geschütze bes VI. Korps auf einer Anhöhe hinter ber Infanterie auf.

Wenn bei einem Angriff Schnellfeuergeschütze (Gattlingkanonen, Mitrailleusen u. f. w.) mitwirken sollen, so muß man biese bis in die Feuerlinie der Tirailleure vorziehen, hier muffen sie, aus möglichst geschützter Aufstellung ben anzugreifenden Punkt der feindlichen Aufstellung, mit einem Geschößhagel übersichütten. Auf tiese Weise können sie den Angriff der Infanterie wirksam vorbereiten. Damit sie ihre Aufsabe erfüllen, ihr Feuer möglich lange fortsetzen können, und die eigenen Truppen nicht hindern, mussen, sieh nicht auf der kürzesten Linie gerade

fich feitwarts aufftellen und bas Bielobiett fchrag (am besten von zwei verschiedenen Seiten in einem fich freuzenden Feuer) beschießen, fo find fie in ber Lage, ohne bie vorbrechenden Tirailleurschmarme gu hindern, ihr Feuer lange fortseten ju tonnen. Dag biefes eingestellt werden muß, sobald es ben eigenen Trup= pen hinderlich werden konnte, ift felbftverftandlich. In diesem Fall fonnen fie oft dadurch, daß fie bie Richtung bes Feuers andern und die Theile ber feinblichen Linie, von welchen aus ber angegriffene Buntt unterftust werden tonnte, befchießen, noch immer jum Gelingen bes Angriffes beitragen. Wenn bie Infanterie ober die reitenden Schuten fich ber feindlichen Stellung bemächtigen, muffen die Infan= teriegeschüte schnell bereit fein, in biefelbe vorzu= eilen und ihre Behauptung mit ihrem Reuer gu erleichtern und einen Begenangriff bes Feindes gu erschweren.

In unebenem und bebecktem Boben kann bie Terraingestaltung, Terrainwellen, Gebusche u. f. w. es oft möglich machen, bag bie Artillerie sich ber feinblichen Geschüpst. Aung gebeckt und unbemerkt auf ganz kurze Entfernung nähert und sie von hier aus ploglich mit einem wirksamen Kartätschenfeuer über=rascht.

In bem Gefecht bei Gifikon 1847 fuhr die Solosthurner Batterie Ruft durch das Terrain markirt bis auf eine Distanz von höchtens 300 Schritt an die Schanzen beran und eröffnete ihr Feuer. Als sie später genöthigt wurde, ihr Feuer einzustellen und zurückzugehen, rückte die Berner 12ver= Batterie des Hauptmann Moll an ihre Stelle. Die Batterie des Hauptmann Rust war diesenige, welche in dem ganzen Kampf — nach Ausspruch des Gegners — die meiste Kühnheit und Entschlossenheit bewies, und wesentlich zum Berlassen der neben der Gistoner Brücke befindlichen Schanzen beigetragen hat.

Wo die Armee aus jungen, des Kriegs ungewohnten Soldaten besteht, wird die Artillerie sich öfter
aussehen muffen; wenn dabei die Bedienung und
Bespannung auch oft sehr erheblichen Berlust erleidet, ja wenn auch zeitweise ein Geschütz verloren geht,
so kommt doch dieser Nachtheil gegen den Bortheil,
welchen die Kühnheit der Artillerie in diesem Fall
gewährt, nicht in Anbetracht. Zeder Artillerist darf
sich die Worte, welche Napoleon III in seiner Geschichte der Artillerie sagt, wohl einprägen: "Die
höchste Schmach ist es für die Artillerie nicht, Geschütze zu verlieren, sondern sie nicht zu gebrauchen,
aus Furcht sie zu verlieren."

Der häufige Berluft von Batterien am Anfang bes nordamerikanischen Secessionekriegs rührte selten von der Ungeschicktheit, sondern meist davon her, daß sie, um der jungen Infanterie als Stütze zu dienen, mitten im Gewehrfeuer mit ihren Shrapnells und Kartätschen die feindlichen Angriffe zurückweisen oder den Widerstand des Feindes brechen mußten. Selten siel eine Batterie in die Hände des Feindes, ohne daß die Bespannung todtgeschossen der Bedienung neben den Geschützen niedergestreckt war.

Sander in feiner Beschichte bes nordameritanischen

Secessionsfrieges sagt beshalb: "Den Batterien fiel, ba stets eine bebeutenbe Zahl noch wenig erprobter und frisch gebildeter Infanterie= und Kavallerie= Regimenter vorhanden war, fast in allen Gesechten bie Aufgabe zu, ben übrigen Truppen als Kern und halt zu dienen. Dieses erforderte fast immer, selten ohne große Berluste erkaufbares langes Ausharren im seindlichen Gewehrfeuer, und die Fälle, in welschen Batterien ihre sämmtlichen Offiziere und den größten Theil der Bedienungsmannschaft und Pferde in treuer Pflichterfüllung auf der Wahlstatt zurückließen, um den Rückzug der Ihrigen zu decken oder den Angriffs = Kolonnen Bahn zu brechen, sind im amerikanischen Kriege außerordentlich häufig."

Gin Artillerieoffizier fpricht fich über bie funftige Bermenbung ber Artillerie folgenbermagen aus:

"Die Aufgabe ber Artillerie im großen Bangen wird noch vielfach verkannt, man findet fie noch vielfach im Sinbernig, welches ben andern Eruppen im Wege fteht. Man weiß oft nicht recht, was man von ihr verlangen foll und was fie leiften fann, man fcenft ihr zu wenig Beachtung in ber gangen Rom= bination bee Befechteplanes, furz es fehlt bas bar= monische Wirken. Bu biefer Erscheinung hat jeden= falls bas neue hinterlabungegewehr viel beigetragen, indem man glaubt, bag die Artillerie gegen Infan= terie kaum mehr zu kampfen im Stande fei; endlich hat Artolay in feinem Sensationsbuche über bie Ar= tillerie ber Neugeit auch manche Begriffe verwirrt. Die Folge bavon ift, bag man entweder bie Artillerie von Anfang bie zu Enbe in einer fogenannten fconen Position jusammengebrangt fteben und fich blos mit ber feindlichen Artillerie herumschießen lagt, ober in ben andern Rebler verfällt, fie zu zerftuckeln, fo baß fie nirgende mit Nachbrud auftreten tann. In bei= den Fallen verzichtet man auf eine erfolgreiche Mit= wirfung der Artillerie gegen andere Truppen, und verzichtet daburch auf die Schonung, welche man badurch ben eigenen Truppen gewähren fann. Es muß wohl jugegeben werden, daß beinahe jedes Befecht mit einem einleitenben Artilleriefampfe beginnen wirb, ba die andern Truppen noch zu weit von einander entfernt find, um gur Thatigfeit gu gelangen ; es wird auch von großer Tragweite fein, welche der beiden Artillerien bei diefem Rampf im Bortheil bleibt, die feindliche burd Berlufte fcmacht, oder aus gunftigen Bofitionen vertreibt. Bei Beginn bes eigentlichen Bufammenftoges muß aber die Ur= tillerie fich mehr mit der Aufgabe ber andern Erup= pen identificiren, deren Unternehmungen unterftugen. Ueber die Art und die Wirfung diefer Unterftutung scheinen vielfach die Begriffe nicht genugend geflart gu fein. . . .

Das Gelingen eines Angriffes auf einen gut vertheidigten Abschnitt, sei es Dorf, Waltparzelle und bergl., kann ohne langere Borbereitung durch Artilleriefeuer kaum mehr gedacht werden; nur eine starke, gut verwendete Artillerie des Angreifers kann bei der jetigen Bewaffnung der Infanterie das Gleich: gewicht zwischen Angreifer und Bertheidiger einigermaßen herstellen. Ich glaube selbst mit der Behauptung nicht zu weit zu gehen, daß man im Stande

Seceffionsfrieges fagt beshalb: "Den Batterien fiel, ba fiets eine bedeutende Zahl noch wenig erprobter ten Positionen durch Artillericfeuer allein zu vertreis und frisch gebildeter Infanterie und Ravalleries ben, Sache der Infanterie bleibt es natürlich, dieselben Regimenter vorhanden war, fast in allen Gefechten

Dbwobl burch ibre Wirkfamteit von ber Stelle aus die Artillerie ihren befenfiven Charafter behalt, wird fie doch in funftiger Beit eine großere und wich= tigere Rolle beim Angriff ale bei ber Bertheibigung fpielen, wodurch ihre Taktik manche Modifikation erleibet. Sie fann in ber Offenfive in genugenber Entfernung gut placirt, obne auf ihre eigene Sicher= beit Bedacht zu nehmen, ben Rampf mit der feind= lichen Infanterie aufnehmen und bat nichts von beren hinterlader ju fürchten, ein Bortheil, ben feine andere Waffe mit ihr theilt, und ber nicht genug ausgebeutet werben fann. In ber Defenfive haben fich die Berhältniffe zu ihrem Nachtheil ge= andert: bas Shugobieftift ein meift fleineres, beweg= liches, und fie muß Rudficht auf ihre eigene Sicher= beit nehmen, benn namentlich im coupirten Terrain ift bie Infanterie im Nahkampf im Bortheil. Die Starte ber Infanterie ift die Bertheidigung. Diefes verkehrte Berhältniß der Infanterie zur Artillerie verdient die aufmerksamste Beachtung und der Feld= berr, welcher mit ber Starte ber einen Baffe bie Schwäche ber andern richtig zu erganzen weiß, ift bes Bortheiles gewiß." (R. E. Die Artillerie im Brucker= lager 1869. 9.) E.

Gidgenoffenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 23. Oftober 1873.)

Das Departement ift auch biefes Jahr im Folle, ben Kantonen eine Anzahl Regiepferbe zur Ausbildung ber Offiziere im Reiten zur Berfügung stellen zu können.

Die Pferbe konnen ben Kantonen bis Ente Februar 1874 überlaffen werben, wobei fich bas Departement vorbehalten muß, eine angemeffene Bertheilung zu treffen, falls auf bie gleiche Beit mehr Pferbe verlangt werben follten, als verfügbar fint.

Die Bebingungen, unter welchen bie Pferbe überlaffen werben tonnen, find folgenbe :

- 1. Rach bem Schluffe ber Militarichulen follen bie Bferbe erft nach Berlauf von einigen Wochen, welche biese zur Erholung beburfen, jum Reitunterricht für Offiziere abgegeben werben. Ebenso muß basur gesorgt werten, baß bie Pferbe nach Schluß bes Reitvienstes noch wenigstens 14 Tage Rube genießen tonnen, bevor ihre Berwendung bei ben Schulen wieder beginnt.
- 2. Die Reifetoften von Thun nach ben refp. Bestimmungeplaten und gurud werben von ber Eitegenoffenfchaft getragen.
- 3. Auf je 4 Pferbe wird gur Beaufschigung und gur Beforgung, soweit biese burch ihn möglich ift, ein tuchtiger Barter,
 (von benjenigen von Thun) mitgegeben, beren Löhnung auf Fr. 4
 per Aufenthaltstag und Fr. 6 per Reisetag bestimmt ift.
- 4. Die Berpflegung ber Pferde hat nach Borichrift bes Reglements über bie Kriegsverwaltung §. 178 (Reitpferde) zu geschehen und ift in ber letten Salfte bes Kurses auf 10 Bfund Safer, 10 Bfund Seu und 8 Bfund Stroh zu steigern.
- 5. Die Pferbe follen taglich nicht mehr als 3 Stunden, an Sonntagen nur ausnahmswelfe benüht werben.
- 6. Die Leitung bes Reitunterrichts ift einem anerkannt sachs tundigen Offizier zu übertragen, bas Departement behalt fich bie Genehmigung ber Bahl bes Offiziers vor.
 - 7. Die Roften ber Leitung , ber Befoldung ber Barter und